

Der wichtigste Mann an der Schule

Viel erlebt hat Hausmeister Hans Steinleitner in seinen 25 Dienstjahren – Stadt gratulierte

Von Angelika Gabor

Osterhofen. „Er ist der wichtigste Mann an unserer Grundschule“, sagen Rektorin Tanja Anthofer und ihre Stellvertreterin Michaela Schmid unisono. Gemeint ist Hans Steinleitner, der Hausmeister an der Altenmarkter Schule, der nun auf 25 Dienstjahre zurückblickt. Eine Zeit, in der er vier Schulleiter erlebte, Umbauten, Erweiterungen und viele Kinder, die zu „seinen Schülern“ wurden.

„Meinen ersten Schultag hatte ich genau in dem Jahr, als auch meine Tochter ihre Schulzeit begann. Nur musste ich als Hausmeister ein paar Tage früher ran“, daran erinnert sich Hans Steinleitner, als ob es gestern gewesen wäre. Wie ein ABC-Schütze habe er Herzklopfen gehabt, „weil ich ja absolutes Neuland betrat“. Ursprünglich hatte er Mechaniker gelernt und dann etliche Jahre bei einem örtlichen Getränkehersteller gearbeitet. Hauptsächlich als Lieferant, und da waren die Arbeitstage oft so lange, dass er von seinen Kindern nichts mitbekam. Eine berufliche Veränderung wollte er schon länger, und als die Hausmeisterstelle an der Grundschule vakant wurde, bewarb er sich einfach mal.

„Ich hatte wenig Hoffnung, weil da eher Berufe wie Elektriker oder Installateur gefragt sind“, erzählt Hans Steinleitner. Aber einige der Stadtverantwortlichen, die über die Einstellung entscheiden mussten, kannten ihn. Und sie schätzten sein handwerkliches Geschick und seine Charaktereigenschaft, immer eine Lösung für ein Problem zu finden.

Erster Tag: Mit Herzklopfen das Schulhaus betreten

Eine gute Wahl, wie im Laufe seiner Dienstjahre vier Schulleiter und jede Menge Lehrer, Schüler und Eltern feststellen konnten. Viel hat sich verändert, seit Hans Steinleitner erstmals das Schulgelände in Altenmarkt als Hausmeister betrat. Damals war es noch eine Grund- und Teilhauptschule, in der Kinder bis zur sechsten Klasse unterrichtet wurden. „Das Schulhaus war schon in die Jahre gekommen. Gleich am ersten Tag war ich an den maroden Sanitäranlagen im Einsatz“, eine Arbeit, die wie ein Karma zur Daueraufgabe wurde. „Weil oft ist nicht ein Defekt schuld an einer Verstopfung, sondern irgendwelche Späsvögel stopfen ganze Klopapierrollen in die Toilette“, merkt Steinleitner an. Viele Anstrengungen habe es gebraucht, bis der Sanitärbereich eine Auffrischung erfuhr, so wie auch die Fenster, die vor dem Austausch nur mit Tricks geöffnet werden konnten. Die Generalsanierung startete dann im Jahr 2013. „Das war schon eine Herausforderung, weil ja einige Klassen in Container ausgelagert wurden. Was wir in dieser Zeit ein- und wieder ausgepackt haben und damit beschäftigt waren, dass die Schüler, trotz Baulärm, ungestört unterrichtet werden konnten, das war oft schon abenteuerlich“, erinnert sich Steinleitner.

Umso schöner sei das Ergebnis geworden. Eine topmoderne Schule, die mit neuestem digitalen Standard ausgestattet ist. Doch auch da ist bei seiner Arbeit nicht alles eitel Sonnenschein. Denn wo früher ein Schraubenzieher und ein Schaltplan reichten oder wo einfach mal ein durchgebranntes „Birndl“ im Tageslichtprojektor gewechselt werden musste, brauche es heute einen Laptop, um Störungen auf den Grund zu gehen. „Es gibt nun Bereiche, in denen Improvisationstalent und handwerkliches Geschick nicht mehr ausreichen, um schnell etwas wieder zum Laufen zu bringen. Dann muss ein Fachmann her“,



Seine Schubkarre, Marke Eigenbau, ist bei Hans Steinleitners gärtnerischen Tätigkeiten im Dauereinsatz. Nur eine der vielen Aufgaben des Grundschulhausmeisters.

Foto: Angelika Gabor

bedauert Steinleitner. Wobei er sich schon reinfuchst in die neue Technik. „Denn wenn irgendwo die Beleuchtung streikt, die an Zeitschaltungen gebunden ist, dann rufen sie mich an, auch zu Zeiten, in denen keine externen Techniker erreichbar sind“, merkt Steinleitner an. Ohnehin gebe es nicht an allen Tagen feste Arbeitszeiten, etwa wenn ein Elternabend ist oder eine andere Veranstaltung. „Da gehört es zu meinen Aufgaben, dass ich nicht nur bestuhle, sondern auch für Mikrofon und Lautsprecher Sorge. Und dann bleib' ich meistens auch in Rufweite, falls etwas nicht funktioniert. Dann muss ja auch wieder aufgeräumt werden, denn am kommenden Tag soll der Schulbetrieb wieder ungestört laufen.“

Ansonsten beginnt für Hans Steinleitner der Schultag um 7 Uhr. Denn da kommen bereits „seine“ ersten Kinder. Zwischen 7.15 Uhr und 7.45 Uhr gehe es dann am Parkplatz schlimmer zu, als am Münchner Stachus. „Weil so viele Kinder mit dem Auto gebracht werden, obwohl sie mit dem Bus fahren oder auch zu Fuß kommen könnten“, sagt Steinleitner. Derzeit macht er aushilfsweise auch wieder den Pausenverkauf vor der Schule, „weil sich niemand findet“. Wenn es auf den Gängen leise wird und der Unterricht beginnt, startet er seine täglichen Arbeiten.

Pläne: Meistens kommt es anders, als man denkt

Gut sei, dass er von Rektorin Tanja Anthofer nun immer einen Wochenplan erhalte, was erledigt werden muss und welche Termine auf dem Plan stehen, die seinen Einsatz erfordern. Und oft habe er schon eine genaue Vorstellung, was er alles erledigen will, „und dann kommt es doch wieder anders, als man denkt“, fügt er lächelnd an. Etwa wenn ein nächtlicher Sturm dafür sorgt, dass die Blätter überall liegen. „Ich will einfach, dass jeder, der an unsere Schule kommt, ein ordentliches Bild vor sich hat. Da gehört es dazu, dass der Rasen immer tipp-top geschnitten ist und nichts rumliegt, was da nicht hingehört.“ Ohnehin gehören gärtnerische Tätigkeiten in seinen Aufgabenbereich, also Mähen – außer am Sportplatz –, Unkraut zupfen und einfach dafür sorgen, dass der Außenbereich und Pausenhof ansprechend sind. Das macht Steinleitner mit Hingabe, nur die weiten Wege zum Komposthaufen machen ihn rasend, weil das unnötig wertvolle Zeit

raubt. Also hat er sich kurzerhand einen Aufsatz auf die Schubkarre gebaut, damit er um ein Vielfaches mehr transportieren kann. Eher selten kommt es vor, dass er eine angefangene Arbeit in einem Rutsch zu Ende bringen kann. „Weil garantiert läutet mein Handy, und irgendwo ist mein Typ gefragt.“ Derzeit laufen auch noch die Bauarbeiten an der neuen Sporthalle, was zusätzliche Aufgaben bedeutet.

Wenn es allerdings um „seine Schüler“ geht, dann haben die absolute Priorität. Etwa wenn sich eines der „kleinen Zwackerl“ verläuft, weist er den Weg oder verstärkt beispielsweise die Busaufsicht, „damit jedes Kind auch wirklich im richtigen Bus sitzt und vor allem keines unter die Räder kommt“.

Schlimmste Zeit: Als sich im Schulhaus nichts rührte

Aber Hans Steinleitner liebt es, wenn sich was rührt im Schulhaus. Deshalb war für ihn die Coronazeit auch besonders schlimm. „Kein Kinderlachen, leere Gänge, und wenn jemand da war, dann konnte man den wegen der Maske nicht einmal anlächeln“, an diese Zeit denke er gar nicht gerne zurück. Dafür gebe es aber unendlich viele schöne Erlebnisse, mit denen er eine

ganze Zeitung füllen könnte. Ein Beispiel ist der Berliner Zirkus, der alle vier Jahre für eine Woche kommt und mit den Kindern bis zu einer Aufführung trainiert. „Das ist wirklich erstaunlich, was die Zirkusfamilie den Schülern beibringt. Und die sind so herzlich, denen helfe ich auch immer beim Zeltaufbau und anderen Dingen, auch wenn es außerhalb meiner Arbeit war“, sagt Hans Steinleitner und bedauert im gleichen Atemzug, dass er wohl nicht mehr in den Genuss einer Zirkuswoche kommen wird.

Wie die Zeit doch verrinnt: Die Rente ist in Griffweite

„Denn in eineinhalb Jahren ist Schluss für mich, dann gehe ich in Rente. Eine Mama, die selbst als Grundschülerin bei uns war, hat neulich erst gesagt: ‘Ja Hans, bist Du immer noch da?’. Und sie ist nicht die Einzige. Viele Eltern von heute waren Schüler in meinen Anfangsjahren. Da merkt man erst, wie die Zeit verrinnt“, bekräftigt Hans Steinleitner.

Der Abschied werde ihm schon schwerfallen, auch wenn er sich andererseits schon auf die Rentnerzeit freut. „Aber das Schulhaus ist in den 25 Jahren wie zu meinem eigenen Haus geworden, eben ein wichtiger Teil meines Lebens.“



Im Rahmen einer kleinen Feierstunde zum Dienstjubiläum gratulierten Hans Steinleitner (2.v.l.) Geschäftsführer Josef Feurercker (v.r.), der derzeitige Rathauschef zweiter Bürgermeister Kurt Erndl und der Personalratsvorsitzende Thomas Horneck. Vor allem Steinleitners Zuverlässigkeit und Arbeitseifer wurden dabei in den Fokus gerückt.

Foto: Stadt Osterhofen